



Pressespiegel Bebersee Festival 2005

Tagesspiegel, 24. Juli 2005

Von Jörg Königsdorf

Kammermusik im Hangar

Jörg Königsdorf landet auf dem Klassik-Flugplatz

(...) Und seit ein paar Jahren besitzt das Land noch ein drittes außergewöhnliches Festival: Mitten in der Uckermark, eine gute Autostunde nordöstlich von Berlin, hat der Berliner Pianist Markus Groh vor sechs Jahren das Bebersee Festival gegründet, und was einst als zwangloses Kammermusik-Happening einer Hand voll Musiker begann, hat sich inzwischen zu einem Geheimtipp für Kammermusikfreunde aus ganz Deutschland entwickelt. Das liegt einerseits am Konzertort: Der zum Konzertsaal umgebaute alte Hangar auf dem ehemaligen DDR-Militärflugplatz Groß Dölln hat eine einmalige Atmosphäre und wirkt mitten in der Einsamkeit des angeblich dünnstbesiedelten Landstrichs Europas recht skurril. Andererseits wird hier Musik vom Feinsten gemacht.

Unter den Kollegen, die Groh und sein Co-Organisator Claudio Bohórquez diesmal geladen haben, sind der Cellist Adrian Brendel (durch seine Beethoven-Abende mit Vater Alfred auch in Berlin bekannt), die Geigerin Viviane Hagner und der fabelhafte Alexander Lonquich. Die Liste lässt sich noch verlängern: Das Klavierduo Taal & Groethuysen, das Kuss-Quartett und Ulrich Matthes, insgesamt wirken 20 Solisten und Ensembles bei den sieben Konzerten zwischen dem 30. Juli und 7. August mit. Bereits das Eröffnungskonzert am Samstag folgt einer umsichtigen Dramaturgie: Nur Dvoraks Klavierquartett opus 87 gehört zum regulären Kammermusik-Repertoire, Aaron Coplands Klaviertrio "Vitebsk" von 1929 ist dagegen ebenso eine Rarität wie Leonard Bernsteins "Meditations", die "Hermit Songs" von Samuel Barber (die diesen US-amerikanischen Block abrunden) und die Lieder von Sergej Rachmaninow. Radiohörer können sich von der Bebersee-Qualität überzeugen: Deutschlandradio Kultur sendet am Sonntagabend einen Mitschnitt. Das hat nur einen Haken: Wer vor dem Radio sitzt, verpasst das zweite Konzert, das am Sonntag mit Werken von Fauré, Ravel (Klaviertrio!), Vaughan Williams, Britten, Walton und Turnage eine kluge französisch- britische Kontrastdramaturgie bietet.

Märkische Oderzeitung, 29. Juli 2005

Militärflughafen als Ort für Kammermusik

Groß Dölln (MOZ). Das Bebersee Festival 2005 geht mit Kammermusik an historischer Stätte "Von West nach Ost". Von diesem Samstag bis zum 7. August bietet das Bebersee Festival 2005 für Sommerfestivalfans unter dem Motto von "Von

West nach Ost" höchsten Musikgenuss. Auf dem ehemaligen sowjetischen Militärflughafen in Groß Dölln erklingt unter der künstlerischen Leitung des Pianisten Markus Groh Musik in einer gedanklichen Reise beginnend in den USA über Europa und Kleinasien bis nach Japan, dem Schwerpunktland des diesjährigen Festivals aus Anlass des 60. Jahrestages der Zerstörung Hiroshimas.

Das Szenario im Norden Berlins spielt sich auf einer riesigen, 90 Meter breite und 3,8 km lange Landebahn ab, gesäumt von Hangars. Sie durchbrechen das idyllische Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. In einem der Hangars hat sich das Bebersee Festival in nur fünf Jahren als Kammermusikfest im Konzertkalender Brandenburgs fest etabliert. In diesem Jahr finden im Rahmen des "Kammermusikfestes in der Schorfheide" sieben Konzerte statt. Samstag, 30.7., 19 Uhr: Eröffnungskonzert mit Werken u.a. von Aaron Copland Vitebsk, Sergej Rachmaninow und Antonin Dvorák. Sonntag, 31.7., 19 Uhr: R. Vaughan Williams, Gabriel Fauré und Maurice Ravel.

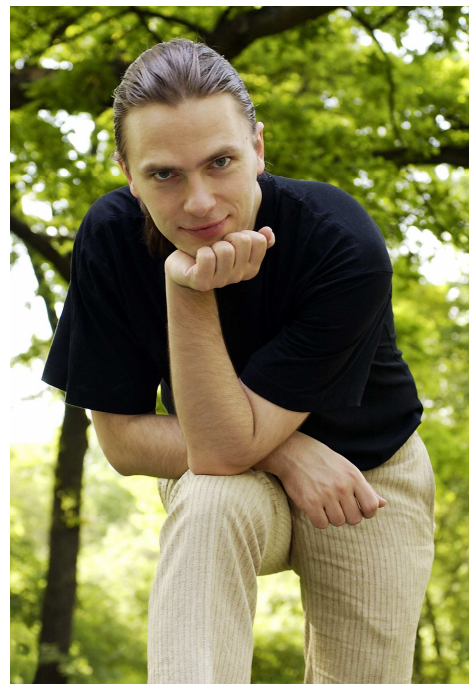
neue musikzeitung, Juli 2005

Pressemeldung: Das Bebersee Festival 2005 mit Kammermusik an historischer Stätte

Auf dem ehemaligen sowjetischen Militärflughafen im brandenburgischen Groß Dölln erklingt unter der künstlerischen Leitung des Pianisten Markus Groh Musik in einer gedanklichen Reise beginnend in den USA über Europa und Kleinasien bis nach Japan, dem Schwerpunktland des diesjährigen Festivals aus Anlass des 60. Jahrestages der Zerstörung Hiroshimas. Zu hören sein werden Werke u.a. von Leonard Bernstein, Samuel Barber, Mark-Anthony Turnage, Maurice Ravel, Ernest Bloch, Dmitri Schostakowitsch, Xiaoyong Chen und Toru Takemitsu.

Das Szenario im Norden Berlins überwältigt. Eine riesige, 90 Meter breite und 3.8 km lange Landebahn, gesäumt von Hangars, durchbricht das idyllische Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Sie gehört zu einem der größten Flughäfen Europas. Auf diesem lebten bis 1994 15.000 Soldaten. Die Anlage, etwa 50 Kilometer von Berlin gelegen, verfügte zu DDR-Zeiten über eine vollständige Infrastruktur, von der auch die Einwohner der umliegenden Dörfer profitierten. Wo heute Autohersteller wie Audi in Zusammenarbeit mit einem Driving Center ihre

neuesten Modelle testen, das BKA seine Personenschützer trainiert und in der Festivalzeit klassische Musik erklingt, warteten Soldaten und Kampfpjets auf ihren Einsatz, lagerten die berüchtigten SS-20 Raketen und entstanden Pläne für den Ernstfall. In einem der Hangars hat sich das Bebersee Festival in nur fünf Jahren als Kammermusikfest im Konzertkalender Brandenburgs fest etabliert. Für anspruchsvollen Musikgenuss in einem ungewöhnlichen Ambiente bot der Ort von



Festivalleiter Markus Groh

Anfang die besten Voraussetzungen. "Es war alles da, wir mussten es nur vermitteln", so der organisatorische Leiter, Hans-Christoph Mauruschat. Das Publikum war 2004, wie schon in den Jahren zuvor, begeistert. 97% der Gäste bewerteten laut einer Besucherbefragung im Auftrag des Brandenburgischen Kulturministeriums das Festival als sehr gut oder gut. Der Tourismuspreis des Landes Brandenburg für die "innovative Verzahnung von Kultur und Tourismus" im vergangenen Jahr zeugt ebenfalls von dem erfolgreichen Konzept, mit dem die Musiker in Eigenengagement, künstlerisch unter der Leitung von Markus Groh und in diesem Jahr neu, mit Claudio Bohórquez als künstlerischem Berater, die brandenburgische Kulturlandschaft geprägt haben. Brandenburgs Kulturministerin Johanna Wanka, seit 2004 Schirmherrin des Bebersee Festivals, lobt die "Balance zwischen dem Gestern, der Gegenwart und Zukunft" des diesjährigen Programms. Beim Bebersee Festival sind Künstler wie die Cellisten Claudio Bohórquez, der Ende Juni als Solist der Staatskapelle Berlin unter der Leitung von Christoph Eschenbach sein Debüt feierte, und Adrian Brendel oder die Geigerin Viviane Hagner inzwischen feste Größen. Neu zur Festivalfamilie stoßen in diesem Jahr der Schauspieler Ulrich Matthes, die Pianisten Alexander Lonquich und Kirill Gerstein, das Klavierduo Tal & Groethuysen, das Kuss-Quartett oder auch der Geiger Daishin Kashimoto. Alle Künstler wohnen auf Einladung des Festivals gemeinsam im 4-Sterne-Hotel Döllnsee-Schorfheide, von Beginn an als fester Partner dem Festival eng verbunden. Wie der Konzerthangar ist auch das Hotel ein geschichtsträchtiger Ort. Es wurde in den Jahren 1934/1935 im Auftrag Hermann Görings erbaut. Nach dem zweiten Weltkrieg nutzte es die DDR-Regierung als repräsentatives Ferien- und Gästehaus. Wilhelm Pieck, Walter Ulbricht, Erich Honecker und andere DDR-Prominente sowie Repräsentanten und Unterhändler der Bundesrepublik, an erster Stelle ist Helmut Schmidt zu nennen, aber auch Staatsgäste der sozialistischen Bruderstaaten waren in dieser Zeit Gäste des Hauses "Döllnkrug". In Groß Dölln finden im Rahmen des "Kammermusikfestes in der Schorfheide" 7 Konzerte statt. Oftmals 8 bis 10 Interpreten pro Konzertabend sorgen durch unterschiedliche und meist speziell für Bebersee zusammengestellte Formationen für Abwechslung. Darüber hinaus gibt es zwei Uraufführungen: Charlotte Seither komponiert speziell für Markus Groh ein neues Klavierwerk und Sören Nils Eichberg erhielt den Kompositionsauftrag für ein Klavierquartett. Den Schwerpunkt der Konzertreihe vom 30. Juli bis 7. August 2005 unter dem Motto "von West nach Ost" bildet Japan. Anlass ist der erste Atombombeneinsatz der Menschheitsgeschichte vor 60 Jahren in Hiroshima. In Anwesenheit der Schirmherrin, Ministerin Johanna Wanka, zum Jahrestag am 6. August, und am Vorabend, am 5. August, wird in Zusammenarbeit mit IPPNW-Concerts (Mitglied der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges, Friedensnobelpreisträger 1985) in zwei Veranstaltungen der Opfer von Hiroshima gedacht.

Tagesspiegel, 2. August 2005

Von Carsten Niemann

Und ewig lauschen die Wälder

Exquisite Kammermusik beim Bebersee-Festival

Der Militärflughafen Groß Dölln war eine verbotene Stadt: mit eigener Infrastruktur und Wohnungen für bis zu 15000 Soldaten. Anwohner hatten keinen Zutritt: Schließlich waren hier, auf der halben Strecke von Berlin nach Prenzlau unweit der

Bundesstraße 109, unter anderem die berüchtigten SS-20-Raketen stationiert. An sie erinnern überwachsene Bunker im Unterholz; die Wohnstätten der Soldaten sind verlassen oder bis auf ihre Grundmauern abgerissen. "Wir wussten auch nicht, dass das Gelände so groß ist", erzählen die Einheimischen. Entspannt und sinnend sitzt man vor dem zum Veranstaltungsort umgebauten "Konzerthangar" und blickt staunend auf die von Wäldern umsäumte, 3,8 Kilometer lange Landebahn, über der sich ein dramatischer Sommerwolkenhimmel erhebt. Und auch drinnen wird sich die geheimnisvolle Dissonanz des Orts in teils ernsthafte, teils träumerische Konsonanzen auflösen.

Beim ebenso kleinen wie exquisiten Bebersee-Festival für Kammermusik ist das Programm geradezu verschwenderisch abwechslungsreich: Ganze elf Musiker werden sich in diesem Abend zum Schlussapplaus verbeugen. Sie alle gehören jenem Künstlertypus an, dem es auch bei regelmäßigen Auftritten auf den großen Podien gelingt, sich gegen die Symptome des Jet-Setting zu verteidigen. Wie man das lernt, zeigt das Festival: Man macht sich das Vergnügen, sich und dem Publikum gegenseitig vorzuspielen. Da übernimmt ein Claudio Bohórquez bei Ralph Vaughan Williams geheimnisvollem Nocturno für Streichquintett den Cellopart; bei Faurés Klavierquartett darf es dann mit Adrian Brendel gleich noch ein Ausnahmetalent auf diesem Instrument sein. Dabei würde es sich lohnen, beide Stücke allein wegen der warmen Tönung und intelligenten Gestaltung der Bratschenpartien durch Thomas Selditz und Helena Baillie nochmals zu hören. Wobei dann noch nichts gesagt wäre über das unaufdringliche Violinspiel von Elisabeth Glass und Viviane Hagner, das im Eindruck völlig natürlich zwischen Farbe und Linie zu wechseln vermag.

Einen Dialog in wundersam umspielten insistierenden Einzeltönen liefern sich Adrian Brendel und Markus Groh in Marc-Anthony Turnages "Lullabies"; die Sopranistin Sinéad Mulhern und der Pianist Sebastian Stoermer fangen dagegen mit Liedern von Britten und Walton zu Themen wie Wald, Freundschaft, Sommer und Vergänglichkeit auf ihre Weise den gleichzeitig romantischen und doch so heutigen Geist des Ortes in Tönen ein. Als sei das alles nicht genug, ist da plötzlich auch noch das berühmte Duo Yaara Tal/Andreas Groethuysen. Der Charme, mit dem sie Jean Francaix' 15 Kinderportraits für Klavier vortragen, reicht aus, um das ganze Militärgelände gleich noch einmal zu entwaffnen.

Tagesspiegel, 3. August 2005

Von Carsten Niemann

Abrüstungserfolg

Wider den Musik-Jet-Set: das Bebersee-Festival

Der Militärflughafen Groß Dölln, auf dessen Gelände sich allsommerlich ein ausgesuchter Kreis zum Bebersee-Festival für Kammermusik zusammenfindet, war einst eine verbotene Stadt: mit eigener Infrastruktur und Wohnungen für bis zu 15000 Soldaten, verborgen und durchzogen von den brandenburgischen Wäldern. Anwohner hatten keinen Zutritt: schließlich barg der Ort unter anderem die berüchtigten SS-20 Raketen. Entspannt und sinnend sitzt man heute vor dem zum Veranstaltungsort umgebauten "Konzerthangar". Das Programm an diesem zweiten Festivalabend ist verschwenderisch abwechslungsreich: Elf Musiker werden sich zum Schlussapplaus in dem intimen Raum verbeugen. Sie alle gehören jenem Künstlertypus an, dem es erfolgreich gelingt, sich gegen die Symptome des Jet-Sets zu verteidigen.

Wie man das lernt, zeigt das Festival: Man spielt sich ganz einfach gegenseitig vor. Da übernimmt Claudio Bohórquez bei Ralph Vaughan Williams geheimnisvollem Nocturno für Streichquintett den Cellopart; bei Gabriel Faurés Klavierquartett darf es dann mit Adrian Brendel gleich noch ein Ausnahmetalent auf diesem Instrument sein. Dabei würde es sich lohnen, beide Stücke allein wegen der warmen Tönung und intelligenten Gestaltung der Bratschenpartien (Thomas Selditz und Helena Baillie) nochmals zu hören. Wobei dann noch immer nichts gesagt wäre über das unaufdringliche Violinspiel von Elisabeth Glass und Viviane Hagner, das völlig natürlich zwischen Farbe und Linie zu wechseln vermag.

Einen spannenden Dialog in wunderschön umspielten, insistierenden Einzeltönen liefern sich Adrian Brendel und Markus Groh in Marc-Anthony Turnages "Lullabies"; die Sopranistin Sinéad Mulhern und der Pianist Sebastian Stoermer fangen dagegen mit Liedern von Britten und Walton den gleichzeitig romantischen und doch so heutigen Geist des Ortes ein. Und dann ist da noch das berühmte Duo Yaara Tal/Andreas Groethuysen: Der Charme, mit dem sie Jean Francaix' 15 Kinderportraits für Klavier vortragen, reichte aus, um das ganze Militärgelände gleich noch einmal zu entwaffnen.

Die Welt, 5. August 2005

Von Kai Luehrs-Kaiser

Noch ein Klassik-Festival: Auf dem Atom-Flughafen von Groß Dölln

"Groß-Väter" liegt gleich nebenan. Eigentlich denkt man, alle Klassik-Festivals liegen irgendwie in der Nachbarschaft dieses Dörfchens. Wo sind wir hier nur gelandet! Antwort: Im Norden Brandenburgs, von Berlin Richtung Wandlitz fahrend - und dann immer geradeaus. Die Beschaulichkeit des Biosphärenreservats trägt. Während Wildschweine und Rehe das Weite suchen, öffnet sich vor uns das sage und schreibe größte Ex-Atomwaffenlager Mitteleuropas.

Auf dem Flughafen Groß-Dölln, getarnt in preußischen Jagdgründen, waren russische SS-20-Raketen in Stellung gebracht. Auf dem größten Flughafen des europäischen Kontinents, von kaum einem gekannt, verbirgt sich bis heute eine der spektakulärsten Kulissen des Kalten Krieges. Und mittendrin, verteilt auf die Weiten einer 1560 Hektar großen Tarn-Enklave, eines der bizarrsten Kammermusik-Festivals, die sich nur denken lassen: Das Bebersee-Festival des jungen deutschen Pianisten Markus Groh.

1999 entdeckte Groh diesen Friedhof verlassener Wald-Hangars. Jetzt ist man längst etabliert. Cellist Adrian Brendel, Sohn von Alfred, seufzt hier Klezmer-Klänge mit dem Klarinettenisten Ib Hausmann. Claudio Bohórquez, auf dem Sprung zur Weltkarriere, singt mit hellem Cello-Bass Prokofieff-Kantilenen. Das israelisch-deutsche Klavier-Duo Tal/Groethuysen charmiert Jean Francaix. Passt das alles in ein historisch derart kontaminiertes Gelände?

15 000 Menschen lebten hier zeitweilig, vollkommen verborgen vor der Außenwelt. Dorfbewohner löffelten Kaviar aus dem Russen-Shop. Geblieben ist Freilichtgrusel aus Plattenbauten und Offiziers-Baracken. Pisten, Röhren und Ruinen. Gocarts düsen jetzt zwischen den über 30 Hangars, die als Waldbuckel die Landschaft verformen. Vom Flughafen Tempelhof kann man sich hierher sogar durch die Luft shutteln lassen. Bebersee ist das wahrscheinlich einzige Geisterstadt-Festival auf der ganzen Welt.

Hier liegt alles brach - und strotzt von Geschichte. Aus der Nachbarschaft schickte Walter Ulbricht am 13. Juni 1953 Panzer nach Berlin. Ordnete den Mauerbau an und starb 1973. Das Hotel am Döllnsee, in dem Honecker und Helmut Schmidt tagten, baute einst Hermann Göring für seinen Oberförster. Görings Karinhall lag gegenüber, mit Flaktürmen und privater Einflugschneise. Sein Badehaus existiert heute noch. An diesem Ort, mit Geschichte vollgesogen, fast ist man geneigt zu sagen: vergiftet, sagen sich lange schon Fuchs und Hase "Gutenacht". Sehr idyllisch, mittlerweile. "Ich mag keine Potpourri-Festivals", sagt Festival-Chef Markus Groh, der seinen Wohnsitz gerade aus New York nach Berlin verlegt. Er nimmt das Publikum in Bebersee fest an die dramaturgische Kandare - und gibt dem Ort so seine Bedeutung musikalisch zurück. Da werden populäre Stücke (Ravels Klavier-Trio) schon mal gestrichen und das Publikum mit Gratis-Tickets aufs nächste Jahr vertröstet. Weil's Programmatik und Perfektionismus so wollen. Die Solisten hier beziehen nicht mal Gage - und zahlen musikalisch um so pünktlicher und in bar. Hier werden Star-Vereinigungen nicht, wie so oft, unter virtuosen Hochdruck gesetzt. Alles bleibt fein durchdosiert. So gelingt der historische Wildwechsel zwischen Ernest Bloch ("Prayer") und Xiaoyong Chen, zwischen Turnages schlaflichtigen "Lullabies" und Schostakowitschs Klavierquintett (mit Kirill Gerstein) vorzüglich. Man winkt Musik als Zeitzeugen heran. Und schnürt in der bassigen Hangar-Röhre Werke zu einem musikalisch-kritischen Atomwaffen-Programm. Daneben blüht ein Geranientöpfchen. Dies Festival schüttet Perlen in den märkischen Sand, aber missbraucht nicht den Ort für Event-Knalligkeiten. Im Fontane-Land blüht so eine Art Brandenburger Lockenhaus. Als Fest aus Altlasten und musikalischer Erinnerungskultur. "Wenn du hier ein Festival hinkriegst, schaffst du es auch auf dem Mond", hatte man Markus Groh gesagt, als er vor sechs Jahren anfang. 60 km über Berlin, im hintersten Winkel von Raum und Zeit, hat man sich beinahe ganz vor der Welt verkrümmelt. Die Landschaft schweigt. Musik strahlt.

Märkische Oderzeitung, 9. August 2005

Bebersee-Festival: Mit Musik der Opfer gedenken

Groß Dölln (ok). Am 6. August 1945 um 8 Uhr 15 Minuten und 17 Sekunden Ortszeit detoniert in 580 Metern Höhe über Hiroshima in Japan eine von den USA abgeworfene Atombombe. Am 5. August 2006 um 20 Uhr haben sich anlässlich des Bebersee Festivals auf dem Flughafen Groß Dölln rund 150 Menschen zusammengefunden, die am Vorabend des Atombombenabwurfes der Opfer gedachten.

Das Erinnern stand an diesem Abend im Mittelpunkt. Mit kurzen Ausschnitten aus historischen Briefen, Zeitungen und Büchern werden Sachverhalte schemenhaft ins Licht gerückt. Kommentare, Gedanken, Meinungen u. a. von Pierre Curie, Albert Einstein oder Robert Oppenheimer über ihre Arbeit werden in Wortbeiträgen von Ulrich Matthes vorgetragen.

In den Sprechpausen erklingen Musikstücke zur Untermalung des gesprochenen Wortes. Dazu wurden Werke von Johann Sebastian Bach, Eric Satie, Johannes Brahms und anderen Komponisten zu Gehör gebracht. Die Musikstücke wirken traurig, beklemmend und schwer und bilden einen würdigen Rahmen für diese Thematik. Die hochkarätigen Musiker können allesamt auf Engagements an nationalen und internationalen Orchestern an bedeutenden großen Häusern

verweisen. So wundert es nicht, wenn auch schwierige Stücke von ihnen spielend gemeistert werden. Ein besonderer Programmpunkt war die Rezitation von Chihoko Zeisberg-Nakata "Wenn ich an Hiroshima denke..." auf japanisch.

Für die Zuhörer ist der Abend bewegend und nachdenklich zugleich. Dies war sicher auch Ziel des Veranstalters. Tadatoshi Akiba, Bürgermeister von Hiroshima, schrieb in einer Grußbotschaft an das Bebersee-Festival in Groß Dölln, das mit dem Konzert beendet ist: "Ich hoffe, Sie alle werden die Erinnerung an Hiroshima in ihren Herzen bewahren und damit fortfahren, alles in Ihrer Macht Stehende zu tun, um die Samen der nuklearen Abrüstung in diesem Jahr zu säen." Am Ende des Konzertes legen die Musiker eine Schweigeminute zum Gedenken an die Opfer von Hiroshima ein.

neue musikzeitung, September 2005

Von Susanne Geißler

Von West nach Ost, von Amerika über Europa bis Asien

Das Bebersee Festival etabliert sich als Landeplatz der Kammermusik

Gut versteckt inmitten der Schorfheide, dem riesigen Biosphärenreservat 50 km nordöstlich Berlins, liegt der ehemalige sowjetische Militärflughafen Groß Dölln. Hier streift das Navigationssystem. Ohne die Ausschilderung der Festival-Macher würde man sich beim Zick-Zack-Kurs über die Militärpiste mit Sicherheit verirren. Nach einer endlos erscheinenden Fahrt quer durch den märkischen Kiefernwald eröffnet sich ein überwältigendes Szenario: eine 90 Meter breite und knapp vier Kilometer lange von Hangars gesäumte Flugzeug-Landebahn.

Die Anlage wurde in den 50ern gebaut, war ein strategisch wichtiger Stützpunkt der Sowjet-Armee und vermuteter erster Atomwaffenstandort in Deutschland. Bis 1994 lebten hier 15.000 russische Soldaten und warteten auf den Einsatz ihrer Kampfjets. Frieden ist eingekehrt, jedenfalls auf dem Flughafen in der Schorfheide. Heute testen Autohersteller wie Audi in Zusammenarbeit mit einem Driving-Center hier ihre neuesten Modelle, das BKA trainiert seine Personenschützer und in der ersten Augustwoche zur Festspielzeit erklingt in einem für diesen Zweck umgebauten Hangar klassische Musik.

In nur fünf Jahren hat sich das Bebersee Festival als Kammermusikfest im reichhaltigen Konzertkalender Brandenburgs fest installiert. Für anspruchsvolle Musikprogramme bietet der ungewöhnliche Konzertsaal, akustisch vollwertig und an heißen Sommerabenden auf natürliche Weise angenehm klimatisiert, beste Voraussetzungen. Nur die Beleuchtung scheint verbesserungsbedürftig. Grelle Arbeitslampen pendeln über Musikern und Publikum. Für Flugzeugmechaniker mögen sie nützlich und notwendig sein. Bei Konzerten bereiten sie mit der Zeit unnötige Kopfschmerzen.

Als roter Faden im Programm diente dieses Jahr das Motto "Von West nach Ost". Den Schwerpunkt auf der musikalischen Reise von Amerika über Europa nach Asien bildete Japan. 2005 jährte sich zum 60. Mal die Zerstörung Hiroshimas durch den ersten Atombombeneinsatz der Menschheitsgeschichte. In Anwesenheit der Schirmherrin des Festivals, Ministerin Johanna Wanka, wurde in Zusammenarbeit mit IPPNW-Concerts (Mitglied der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs, Friedensnobelpreisträger 1985) in zwei Veranstaltungen der Opfer von Hiroshima gedacht: Am 6. August, dem Jahrestag der atomaren Katastrophe, in einem Sonderkonzert mit Werken von Søren Nils Eichberg, Toru Takemitsu und Oliver Messiaen und am Vorabend mit einem Musikprogramm von Johann Sebastian

Bach, György Kurtág und Charlotte Seither, das durch eine Lesung erweitert wurde. Der Schauspieler Ulrich Matthes sprach ausgewählte Texte und Zitate von Albert Einstein, Ernest Rutherford, Pierre Curie, William Lawrence, Edward Teller, Franklin D. Roosevelt, Robert Jungk und anderen.

Wie in den Vorjahren ist es dem künstlerischen Leiter, dem Pianisten Markus Groh, erstmalig unterstützt durch die künstlerische Beratung des Cellisten Claudio Bohórquez, gelungen, eine internationale Besetzung junger Musiker und Musikerinnen für ein ebenso internationales Programm zu gewinnen. Zu hören waren Werke von Leonard Bernstein, Samuel Barber, Mark-Anthony Turnage, Maurice Ravel, Ernst Bloch, Dimitri Schostakowitsch, Xiaoyong Chen, Tora Takemitsu und vielen andern. Hohes künstlerisches Niveau, Spielfreude und musikalisches Engagement ließen die Konzerte zum Hörgenuss werden. Ein begeistertes Publikum dankte es den Künstlern mit lang anhaltendem Applaus. Einerseits ist dem bemerkenswerten Festival eine noch viel größere Zuhörerschaft zu gönnen, andererseits - die Plätze im Hangar sind begrenzt - würde das ein Verlassen der einmaligen Spielstätte bedeuten. Das wäre wiederum überaus schade. Noch können sich Künstler und Publikum im Anschluss an die Konzerte im nahe gelegenen Hotel Groß Dölln, der provisorischen Festivalzentrale, treffen, unterhalten und ein oder mehrere Gläser auf den Erfolg leeren. Mit einem größeren Auditorium wäre das wohl nicht mehr möglich. Ganz egoistisch wünscht sich der Kritiker also, dass alles so bleibt wie es ist.

Das Bebersee Festival setzt neu interpretiert die Tradition der abseits der Musikmetropolen von renommierten Musikern gegründeten Kammermusikfestivals fort und war im letzten Jahr Preisträger des Brandenburgischen Tourismuspreises für die "innovative Verzahnung von Kultur und Tourismus". Mit den Beberseer Soiréen in der Alten Schule des kleinen Künstlerdorfs unterstützt der Förderverein Beberseer Konzertwochen e.V. in Zusammenarbeit mit Professoren deutscher Musikhochschulen gezielt begabte Studierende und junge Preisträger.